



# REGIO LINKS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz  
199 · Ausgabe Region Bern · April 2022



## Herzliche Gratulation, unseren wiedergewählten Grossrats- und Regierungsratsmitgliedern!

Krone-Bar, Bern – nach Bekanntwerden der ersten Ergebnisse.

**Unsere  
Grossrät:innen  
aus dem  
Wahlkreis  
Bern**



Ursula Marti



Meret Schindler



Edith Siegenthaler



David Stampfli



Nicola von Greyerz



Belinda  
Nazan Walpoth



Stefan Jordi



Lydia Baumgartner



Karin Fislis



Bänz Müller



Kornelia Hässig



Tanja Bauer



Karin Berger-Sturm



Luc Mentha



Sarah  
Gabi Schönenberger

INTERVIEW MIT MAYA WEBER HADORN

# «Wir müssen bereit sein, die Strategien zu hinterfragen und auch neue Wege zu gehen»

**Liebe Maya, der Wahlsonntag war für uns alle intensiv. Wie hast du ihn emotional erlebt?**

Ich war anfangs entspannt. Als die ersten Resultate zu den Regierungsratswahlen publiziert wurden, musste ich leer schlucken. Mir war klar, dass Erich Fehr wohl nicht das Rennen machen würde, hatte aber nicht mit so deutlichen Zahlen gerechnet. Als sich später bei den ersten Wahlkreisen Sitzverluste im Grossen Rat zeigten, war die Stimmung entsprechend gedämpft. Als dann die Abwahl von drei langjährigen Grossrät:innen aus unseren Wahlkreisen publik wurde, wandelte sie sich in Konsterniertheit.

**Die Wahlergebnisse in «unseren» drei Wahlkreisen in Bern-Mittelland sehen zum Teil happig aus. Oder gibt es auch Raum für Differenzierungen oder sogar positive Nachrichten?**

Vorab gratuliere ich allen unseren Wiedergewählten herzlich! Wenn ich mit dem Wahlkreis Thun vergleiche, sind die Verluste für uns etwas weniger happig. Doch jeder Verlust schmerzt. Mir tun die engagierten Menschen dahinter leid. Als Regionalverband muss uns bewusst sein, dass wir sowohl die Stadt- als auch die Landbevölkerung für uns gewinnen müssen, damit wir erfolgreich sind. In der Stadt, wo wir alle Sitze halten konnten, gelang es, auf dem Land nicht; dort sind die Verluste teilweise dramatisch. Wir stellen in den Gemeinden Wohlen, Bremgarten, Laupen und Schwarzenburg einen auffälligen Negativtrend von minus 5–10 % Wähler:innen-Stimmen im Vergleich zu 2018 fest. Die Gründe evaluieren wir noch näher. Wir bleiben aber zweitstärkste Partei im Kanton. Zudem wurde die linke Seite im Grossen Rat insgesamt etwas gestärkt.

**Mit Mirjam Veglio, Daniel Wildhaber und Daniel Wyrich wurden drei verdiente Grossrät:innen aus unserem Einzugsgebiet abgewählt. Was sagst du dazu?**

Das ist extrem schmerzhaft. Mit diesen drei verlieren wir grosses Know-how und Fachwissen in den Bereichen Bildung, Soziales, Finanzen und Arbeitnehmer:innenrechte. Ich weiss von allen drei, dass sie diese Abwahl



Maya Weber Hadorn, Präsidentin SP Region Bern-Mittelland

nicht persönlich nehmen. Ich danke ihnen herzlich für ihr unermüdliches, langjähriges Engagement.

**Wie hast du den Wahlkampf erlebt? Was haben wir richtig gemacht? Was hätten wir besser machen können?**

Ich habe extrem viel Engagement erlebt. Nicht nur auf Social Media, sondern auch auf der Strasse bei den Menschen, beim Flyern oder Unterschriftensammeln. Ich fand's grossartig und hatte noch selten so viel Spass im Wahlkampf! Allen unseren Kandidat:innen, den vielen Helfer:innen, aber auch unseren Mitgliedern gebührt ein grosser Dank. Bei einer Wahlbeteiligung von 30 % können wir uns nicht vorwerfen lassen, zu wenig mobilisiert zu haben. Der Trend hat den Parteien mit «grün» im Namen in die Karten gespielt, obwohl unsere Partei schon viel länger für ökologische Themen kämpft und mit der Forderung einer ÖV-Offensive beispielsweise einen sozialverträglichen Weg in der Klimapolitik aufzeigt. Nach dem Wahlkampf ist vor dem Wahlkampf. Ich

habe das Gefühl, dass wir unsere wichtigen Botschaften noch besser an die Menschen bringen sollten. Daran müssen wir arbeiten.

**Wo können wir ansetzen, um nächstes Mal erfolgreicher zu sein?**

Angesichts der bürgerlichen Dominanz wird es für unsere Mitglieder im Grossen Rat weiterhin wichtig sein, strategische Vorgehen zu finden, um Mehrheiten zu gewinnen und Geschäfte in unserem Sinn durchzubringen. In den nächsten vier Jahren gilt es, thematisch noch näher am Alltag der Menschen im Kanton zu politisieren, damit diese die Bedeutung einer linken Politik für sie persönlich erkennen. Dies erreichen wir, indem wir bereit sind, unsere Strategien und Schwerpunkte kritisch zu hinterfragen, und den Mut haben, auch mal neue Wege zu gehen. Stichworte dazu: konkrete Nachwuchsförderung, unsere SP-Männer nicht vergessen, Listengestaltung. Eine Niederlage ist auch immer eine Chance, es in Zukunft besser zu machen. Diese Chance müssen wir packen.

Interview: Eva Schmid & Henrik Zimmermann



## STADTKLIMA-INITIATIVE

# Strassenraum entsiegeln – Begegnungsorte schaffen



Laura Binz, Co-Präsidentin  
«Läbigi Stadt» und Stadträtin

Am 3. Mai 2022 lanciert der Verein «Läbigi Stadt» die Stadtklima-Initiative in der Stadt Bern. Die Initiative fördert mehr entsiegelten und begrünten Strassenraum sowie die Schaffung von zusätzlichen klimaangepassten Begegnungszonen in Bern. Sie wird ähnlich wie schon in Basel, Zürich, Winterthur, St. Gallen und Genf in Zusammenarbeit mit dem gesamtschweizerisch tätigen Verein umverkehr mit einem breit abgestützten Berner Komitee von Parteien, Partnerorganisationen und Privatpersonen lanciert. Darunter ist – wie auch in den anderen Städten – die SP.

Der menschgemachte Klimawandel ist nicht mehr aufzuhalten.

Gerade Städte müssen Massnahmen ergreifen, um sich an häufigere Wetterextreme wie Starkregenfälle, Trockenheit und Hitze anzupassen. Die Entsiegelung von Strassenflächen ist eine sehr effektive Massnahme: Kombiniert mit biodiverser Begrünung mildern entsiegelte Flächen die Stadthitze, lassen den Regen besser versickern und fördern Artenvielfalt, Gesundheit und Lebensqualität. Verbunden mit der Schaffung von klimaangepassten Begegnungsorten und nachhaltiger Mobilitätsinfrastruktur trägt dies auch direkt zur Abmilderung des Klimawandels bei.

«Läbigi Stadt» freut sich sehr über Unterstützung, um in Re-

kordzeit die nötigen Unterschriften zu sammeln. Auf der Webseite der Stadtklima-Initiative sind alle weiteren Informationen zu finden.

→ [www.stadtklimainitiative-bern.ch](http://www.stadtklimainitiative-bern.ch)



# NO

# Menschen statt Grenzen schützen!

Kein Geld für Frontex. Warum wir am 15. Mai Nein stimmen müssen!

# FRONTEX

**Am 23. Februar dieses Jahres ist passiert, was wir alle nicht für möglich gehalten hätten und wovon wir alle gehofft haben, es nie (wieder) erleben zu müssen: In der Ukraine, in Europa, herrscht ein landesweiter Invasionskrieg. Städte werden zerbombt, Menschen ermordet und Millionen müssen ihre Heimat verlassen und fliehen. Die Grausamkeiten des Krieges haben in Europa grosse Betroffenheit ausgelöst. Die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine ist gross. Es wurden unglaublich viele Spenden gesammelt, Unterkünfte organisiert, und bei verschiedenen Demonstrationen gingen zehntausende Menschen auf die Strasse. Die Bereitschaft ist da, Menschen auf der Flucht möglichst schnell und unkompliziert aufnehmen zu können.** Jakob Walczak und Paula Zysset, JUSO Stadt Bern

Die grosse Solidarität und der Zusammenhalt machen in diesen schrecklichen Zeiten auch Mut. Allerdings wird diese Art der Solidarität leider lange nicht allen Menschen auf der Flucht entgegengebracht. Menschen, die in den letzten Jahren aus Afghanistan oder Syrien fliehen mussten, wurden nicht unterstützt und willkommen geheissen. Vielmehr mussten sie eine Politik der Abschottung erleben und an den europäischen Aussen Grenzen um ihr Leben fürchten. Wir wissen jedoch spätestens jetzt sicher: Ist der politische Willen da, ist es möglich. Es ist möglich, solidarisch zu sein; es ist möglich, bürokratische Hürden abzubauen; es ist möglich, Menschen auf der Flucht Unterstützung zu bieten und – vor allem – sie wie Menschen zu behandeln.

Wenn wir über die europäische Flüchtlingspolitik sprechen wollen, dann kommen wir an einem nicht vorbei – an der Frontex, der «Europäischen Agentur für die Grenz- und Küstenwache». Diese entstand als Reaktion auf das Schengen-Abkommen. Durch den Abbau der Grenzkontrollen an den inner-europäischen Grenzen wurde der Fokus auf den Schutz der gemeinsamen EU-Aussen Grenzen gelegt. Frontex sollte ursprünglich vor allem administrativ bei der Koordination

unterstützend tätig sein. In den letzten Jahren wurde sie aber massiv ausgebaut und hat mittlerweile auch eigene Beamt\*innen, die zur Unterstützung der Grenzschutz in den EU-Ländern Einsätze haben.

Frontex steht stellvertretend für das genaue Gegenteil der aktuellen, grossen Solidarität mit geflüchteten Menschen. Frontex-Beamt\*innen waren indirekt und teilweise auch direkt an illegalen Pushbacks beteiligt. Flüchtende Menschen wurden und werden weiterhin unter Gewaltanwendung daran gehindert, die Grenzen nach Europa zu überqueren oder durch die Kooperation mit der libyschen Küstenwache im Mittelmeer abgefangen und in libysche Lager zurückgebracht, wo ihnen Folter, Menschenhandel oder sogar der Tod drohen. Frontex steht für eine rassistische Politik, die Grenzen schützt und keine Menschen!

Seit 2009 beteiligt sich auch die Schweiz an Frontex. Jetzt soll unser jährlicher finanzieller Beitrag von 14 auf 61 Millionen Franken erhöht werden. Unser Steuergeld fliesst somit in eine Agentur, die intransparent und menschenverachtend agiert und bereits mehrmals Völker- und Menschenrechte verletzt hat. Erfolgreich wurden Anfang Jahr dank vieler Aktivist\*innen die Unterschrif-

ten für das Referendum gesammelt. Am 15. Mai ist es nun an uns allen: Zeigen wir, dass die Solidarität allen geflüchteten Menschen gelten muss. Dass wir für eine Politik für Menschen und nicht für Grenzen kämpfen. Dass wir menschenverachtende und völkerrechtswidrige Taten nicht tolerieren und sie nicht mit unserem Steuergeld unterstützen werden. In den letzten Wochen haben wir gezeigt, dass wir genau das können. Mit einem Nein am 15. Mai zur Erhöhung der Finanzierung von Frontex senden wir ein entscheidendes Signal aus für Solidarität mit allen geflüchteten Menschen und gegen die europäische Abschottungspolitik, die Menschen tötet.



**lifeline.help**

#### Hilfe für die Menschen in der Ukraine

Die Schweizer Hilfsorganisation Lifeline fährt zurzeit wöchentlich mit einem Hilfstransport in die Ukraine. Seit zwanzig Jahren in humanitären Projekten in der Ukraine tätig, verfügt Lifeline über ein grosses Netzwerk vor Ort. Dadurch gelangen die Hilfsgüter in sichere Hände und dorthin, wo sie am Nötigsten gebraucht werden.

Weitere Informationen → [www.lifeline.help](http://www.lifeline.help)  
IBAN: CH78 0022 5225 8340 8541 F

